

II FELDFORSCHUNG

3 Empirische Grundlage der Untersuchung

Die empirische Grundlage für meine Untersuchung sind zwei von mir durchgeführte und koordinierte SchülerInnenaktive Schulforschungsprojekte. Es handelt sich dabei um das Student Research Projekt „Mitten im 2. – Geschichte und Gegenwart der Schule aus Sicht der Schülerinnen und Schüler“ (im weiterer Folge als „Mitten im 2.“ abgekürzt) und die Peer Evaluation mit SchülerInnen, die im Rahmen der Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule („NOE-SIS – Niederösterreichische Schule in der Schulentwicklung“) durchgeführt wurde (in weiterer Folge als „NOESIS Peer Evaluation“ abgekürzt).

„Mitten im 2.“

Im Frühjahr 2008 konnte ein Forschungsantrag der Abteilung Schule, Bildung und Gesellschaft des Instituts für Bildungswissenschaft der Universität Wien, gemeinsam mit zwei Wiener Schulen (KMS/ORG und BG/BRG) des 2. Wiener Gemeindebezirks in der ersten Ausschreibung bei Sparkling Science¹² gestellt werden. Hierbei handelt es sich um eine öffentliche sowie eine privat konfessionelle Schule. Sparkling Science ist ein Programm des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF) zur Förderung von Kooperationen zwischen Schulen und Universitäten. Finanziell unterstützt werden hierbei Projekte, die SchülerInnen auf unterschiedlichste Art und Weise aktiv in Forschungsprojekte einbeziehen. Das beantragte Forschungsprojekt „Mitten im 2.“ war auf die Dauer von zwei Jahren angelegt und sah die Umsetzung eines Student Research Konzepts im ersten Projektjahr und die Durchführung einer Peer Evaluation mit SchülerInnen im zweiten Projektjahr vor. Im damals formulierten Antrag war der geplante Projektverlauf noch relativ offen gehalten, allerdings stand die Erforschung der Geschichte und Gegenwart der Schule aus Sicht der SchülerInnen im Mittelpunkt, wie der Titel des Projekts bereits zu erkennen gibt. Im

¹² Nähere Informationen zum Programm Sparkling Science und andere im Rahmen des Programms durchgeführte Forschungsprojekte mit Beteiligung von SchülerInnen finden sich auf der dazugehörigen Internetseite: <http://www.sparklingscience.at> (12.02.2014). Das beschriebene Projekt „Mitten im 2.“ wird auf folgender Internetseite umfangreich präsentiert: <http://www.sparklingscience.at/de/projekte/13-mitten-im-2-geschichte-und-gegenwart-der-schule-aus-sicht-der-sch-ler-innen> (12.02.2014).

Herbst 2008 wurde das Forschungsprojekt genehmigt. Daraufhin konnte mit der Planung für die konkrete Umsetzung gemeinsam mit den beteiligten Schulen begonnen werden.

„NOESIS Peer Evaluation“

Seit dem Jahr 2010 ist ein WissenschaftlerInnen-Team der Universität Wien mit der Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule (NöMS) vom Land Niederösterreich beauftragt. Das hierfür entwickelte Evaluationskonzept findet im Projekt „NOESIS“¹³ seine Umsetzung und versucht mithilfe eines multiperspektivischen Ansatzes und anhand verschiedener methodischer Herangehensweisen den verschiedenen Umsetzungen und Schwerpunktsetzungen des Niederösterreichischen Schulmodells, die aufgrund der Standortautonomie der Schulen möglich sind, gerecht zu werden (vgl. auch Projektteam NOESIS 2012, 2013). Das Projekt „NOESIS“ baut in seinem Evaluationsdesign somit auf vier Säulen auf (vgl. dazu Bauer & Werkl, 2012). Eine Säule trägt den Namen „Capacity Building: Netzwerke und Peers“ (Feichter, 2012a). In diesem Teilbereich der Evaluation wird unter anderem der Frage nachgegangen, wie tragfähige Netzwerke zwischen Schulen entwickelt und aufgebaut werden können, um gemeinsam, voneinander und der jeweiligen Handlungspraxis vor Ort zu lernen und die pädagogischen und sozialen Potentiale der Schulstandorte durch Rückmeldungen zu stärken und weiterzuentwickeln (vgl. Feichter, 2012a, 2013a). Im Rahmen dieses Teilprojekts wurden im Projektjahr 2011 aufgrund der positiven Erfahrungen mit dem Peer Evaluationsdesign in „Mitten im 2.“ ebenfalls Peer Evaluationen mit SchülerInnen und LehrerInnen durchgeführt. Auf die Ausschreibung hatten sich damals vier Schulstandorte gemeldet, jeweils zwei Schulen arbeiteten für die Peer Evaluation zusammen.

Vorbereitung der SchülerInnen

In beiden SchülerInnenaktiven Schulforschungsprojekten, „Mitten im 2.“ und „NOESIS Peer Evaluation“ konnten die SchülerInnen sorgfältig auf ihre neuen Rollen als ‚Student Researchers‘ sowie auf die Forschungsarbeit vorbereitet werden. Bei „Mitten im 2.“ wurden, abgestimmt auf die jeweiligen Teilprojekte, Methodenworkshops durchgeführt, in denen SchülerInnen mit dem wissenschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht wurden. Unterschiedliche Forschungsansätze (qualitative und quantitative Forschung, Feldforschung usw.) wurden besprochen, auch vielfältige Forschungsmethoden, von der teilnehmenden Beobachtung über Interviews bis hin zu Fragebogenerhebungen usw., die in der

¹³ Nähere Informationen zu NOESIS können der Projekthomepage entnommen werden: <http://www.noesis-projekt.at> (12.02.2014). Auf dieser Internetseite finden sich Arbeitsberichte, die ausführlich auf die methodische Ausrichtung des Evaluationskonzepts eingehen, als auch Berichte, die Ergebnisse der Evaluation der Niederösterreichischen Mittelschule vorstellen.

Wissenschaft zum Einsatz kommen, wurden expliziert. Hierzu habe ich auf die umfangreiche Literatur zur Vorbereitung von SchülerInnen als ForscherInnen zurückgegriffen (u.a. Fielding & Bragg, 2003; Worrall, 2004; Kellett, 2008). In den Workshops konnten die SchülerInnen auch ihre Kenntnisse über Interviewführung und die Erstellung von Interviewleitfäden erweitern und wurden auf wichtige Aspekte, die während eines Interviews zu beachten sind, wie z.B. das Ausreden lassen oder das aktive Zuhören etc. aufmerksam gemacht und darin geschult. Zudem probierten sie das Gelernte gleich aus, indem sie sowohl die Rolle der InterviewerInnen, als auch der Interviewten einnehmen konnten. Je nachdem wie viel Zeit von den Schulen bzw. von den Lehrpersonen für diese Workshops bereitgestellt wurde, konnte die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Methoden intensiviert und vertiefend auf Interessen der SchülerInnen eingegangen werden. Es gab jedoch auch Teilprojekte bei „Mitten im 2.“, die nur bis zu zwei Schulstunden für die Methodenschulung vorsahen. In diesen Fällen konzentrierte ich mich auf einen raschen Einstieg in das Forschungsgehehen durch Anregung einer Diskussion unter den SchülerInnen und der anschließenden gemeinsamen Entwicklung von wissenschaftlichen Fragestellungen. Das Interesse der SchülerInnen am wissenschaftlichen Arbeiten und der Forschung generell war sehr groß, ganz unabhängig von ihrem Alter. Die jüngeren SchülerInnen waren 13 Jahre, die älteren bereits 18 Jahre alt. Selbstverständlich wurde auch das jeweilige Alter der SchülerInnen bei den Methodenworkshops berücksichtigt.

Für die „NOESIS Peer Evaluation“ habe ich die beteiligten SchülerInnen vor Durchführung des Projekts am eigenen Schulstandort besucht und mit ihnen den Ablauf der Evaluation besprochen (vgl. dazu auch Löffler-Anzböck & Schratz, 2001, S. 55). Für diesen Workshop wurde eine Zeit von etwa zwei Schulstunden festgelegt. Vorrangig ging es dabei um die neue und ungewohnte Situation an der anderen Schule, sowie um die Rollen und Aufgaben als teilnehmende BeobachterInnen. Darüber hinaus konnten die SchülerInnen in den Methodenworkshops bereits mit den Digitalkameras vertraut gemacht werden, mit welchen sie all das fotografieren sollten, was ihnen an der Partnerschule gefällt oder eben weniger gefällt, was sie als interessant erachten und was sie sich unter Umständen auch für die eigene Schule wünschen. Die wissenschaftliche Auswertung und Verschriftlichung der Ergebnisse hingegen musste mit den SchülerInnen bei dem vorbereitenden Workshops nicht ausführlich besprochen werden, weil ein Großteil davon von den WissenschaftlerInnen übernommen wurde.

Die Grundstruktur für beide SchülerInnenaktiven Schulforschungsprojekte wurde von mir entwickelt und bildete den Rahmen für die jeweilige Umsetzung mit den SchülerInnen und Lehrpersonen an den beteiligten Schulen. Der gesamte Forschungsprozess wurde von mir wissenschaftlich begleitet und dokumentiert. Die vorliegende Arbeit widmet sich nicht den konkreten Forschungsergebnissen, welche die SchülerInnen im Laufe der beiden Projekte gewinnen konnten (eine ausführliche Ergebnisdarstellung dazu siehe z.B. Feich-

ter, 2010, 2012b; Feichter & Krainz, 2012), sondern stellt eine Metaanalyse der stattgefundenen Prozesse dar (vgl. u.a. Terhart, 1980, S. 163). Es geht darum, ins Auge zu fassen und zu analysieren, welche Phänomene bei der Umsetzung SchülerInnenaktiver Schulforschungsprojekte auf Seiten der Beteiligten zu beobachten sind und wie sie den Prozess und die Aktivitäten wahrnehmen. Auch wenn die Einzelergebnisse im Rahmen dieser Arbeit also nicht dargelegt werden, möchte ich dennoch den Ablauf und das Vorgehen der beiden SchülerInnenaktiven Schulforschungsprojekte skizzieren und damit die Datenbasis der weiteren Untersuchung für Lesende dieser Arbeit nachvollziehbar machen. Die Ausführungen dienen dazu, die stattgefundenen Prozesse und Forschungsaktivitäten besser einordnen zu können. Zunächst werde ich mit der Beschreibung der zwei Projektjahre von „Mitten im 2.“ beginnen um anschließend auf die „NOE-SIS Peer Evaluation“ einzugehen.

3.1 SchülerInnenaktive Schulforschung im Rahmen von „Mitten im 2.“¹⁴

Für das Projekt „Mitten im 2.“ habe ich ausgehend von dem gestellten Projektantrag eine Grundstruktur entwickelt, die den Rahmen für die gemeinsame weitere Planung und Entwicklung mit den Lehrpersonen vor Ort bereitstellen sollte. Diese allgemeine Projektstruktur lässt sich anhand der gezeigten Projektskizze von Abbildung 3 nachvollziehen.

¹⁴

Die folgenden Ausführungen zum Ablauf von „Mitten im 2.“ und zur Gestaltung der einzelnen Teilprojekte finden sich in ähnlicher Weise auch im wissenschaftlichen Abschlussbericht, der nach Beendigung des Projekts an Sparkling Science übermittelt wurde (vgl. dazu Feichter, 2010).

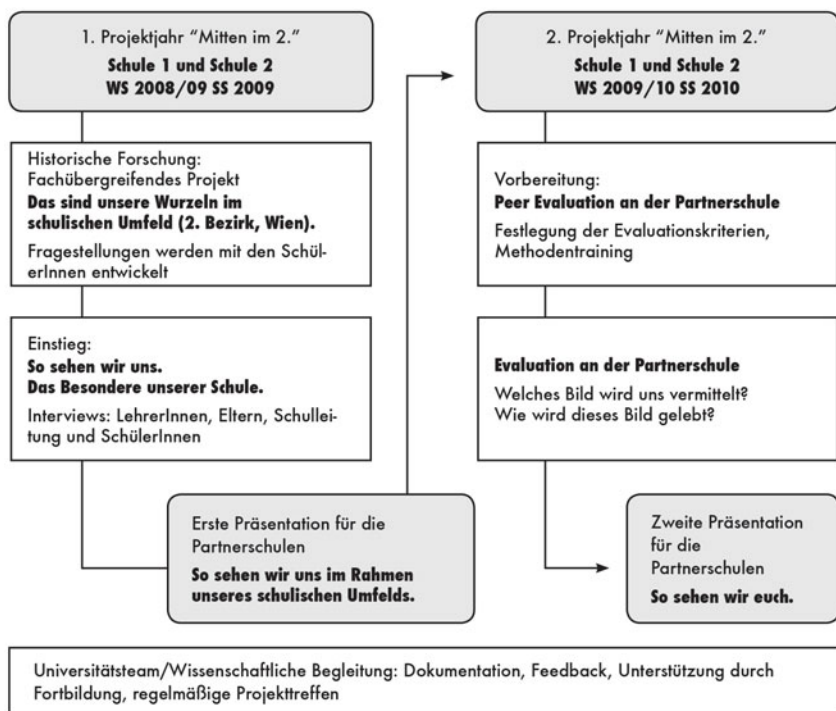


Abbildung 3: Projekt „Mitten im 2.“

Aus der Abbildung lässt sich herauslesen, dass das erste Projektjahr die Grundlage für das zweite Projektjahr darstellt. Im ersten Jahr ging es um die Erforschung der eigenen Schule („So sehen wir uns. Das Besondere unserer Schule.“) und um die historische Verwurzelung im 2. Wiener Gemeindebezirk („Das sind unsere Wurzeln im schulischen Umfeld.“). Diese Ergebnisse wurden dann in weiterer Folge der Partnerschule präsentiert („So sehen wir uns im Rahmen unseres schulischen Umfelds.“). Daran anknüpfend konnten sich die SchülerInnen im zweiten Projektjahr im Rahmen einer Peer Evaluation gegenseitig befor-schen und evaluieren. In einer Abschlussveranstaltung stellten sie ihre Evalua-tionsergebnisse der Partnerschule vor und präsentierten damit ein Fremdbild („So sehen wir Euch.“), das mit dem Selbstbild in Beziehung gesetzt werden konnte.

Zu Beginn des Schuljahres 2008/09 wurden mögliche Fragestellungen für die konkreten SchülerInnenaktiven Schulforschungsprojekte zunächst in Zusammenarbeit mit den beteiligten Lehrkräften entwickelt. Diese waren be-wusst sehr allgemein gehalten, um den Interessen der SchülerInnen breiten Raum zu geben, sodass sie den Forschungsprozess auch (weiter)gestalten bzw.

andere für sie relevante Forschungsfragen selbst formulieren konnten, denn eine Bedingung von SchülerInnenaktiver Schulforschung ist es, SchülerInnen im Forschungsprozess eine aktive Rolle zukommen zu lassen, damit ihre Perspektive im vollen Ausmaß zum Tragen kommt. Bei „Mitten im 2.“ wurde das Projekt so angelegt, dass die SchülerInnen maßgeblich mitbestimmen und ihre Sicht auf Schule und Unterricht einbringen konnten. Damit sollte eine ‚echte‘ und nicht bloß eine ‚vorgetäuschte‘ Beteiligung der SchülerInnen erreicht werden. Im Hinblick auf Harts „Ladder of Participation“ (Hart, 1992) kann in so einem vorgetäuschten Fall von „manipulation, decoration and tokenism“ (Hart, 1992, S. 8) gesprochen werden. An dieser Stelle bin ich daher offen an die Sache herangegangen, um den SchülerInnen in der Entwicklung ihrer Forschungsfragen weitestgehenden Gestaltungsspielraum zu ermöglichen.

Besonderes Interesse der SchülerInnen lag bei den Themen „Migration“, „Diversity“ und „Gender“. Diese waren Anlass für die Entwicklung aktueller Fragestellungen bei der Erforschung der Geschichte und Gegenwart der jeweiligen Schulstandorte. Folglich war es mir und auch den beteiligten LehrerInnen ein Anliegen, SchülerInnen für Problemlagen in Hinblick auf Migrations- und Genderfragen zu sensibilisieren. Es stellte sich jedoch schnell heraus, dass diese Themen für die beteiligten SchülerInnen nichts Neues oder gar Fremdes waren. So hatten fast 50 Prozent der SchülerInnen an den Schulen selbst einen sogenannten Migrationshintergrund, der 2. Wiener Gemeindebezirk zählt auch zu den kulturell vielfältigeren Bezirken in Wien, weshalb „Diversity“ in der Lebenswelt der SchülerInnen eine zentrale und relevante Rolle spielt. Folgt man den Rückmeldungen der SchülerInnen, finden solche Themen im Rahmen des regulären Unterrichts allerdings nur selten explizite Berücksichtigung (vgl. dazu auch das Kapitel „Die Perspektive der SchülerInnen“ auf das erste Projektjahr von „Mitten im 2.“). Aus diesem Grund war es nicht überraschend, dass die Interessensschwerpunkte für die SchülerInnenaktiven Schulforschungsprojekte vor allem diese Themenbereiche umfassten.

Aus der Literatur ist bekannt, dass Projekte mit SchülerInnenbeteiligung besonders dann gut gelingen, wenn eigene Frage- und Problemstellungen von SchülerInnen die Ausgangslage darstellen und sie so die Möglichkeit erhalten, ihren eigenen Interessensschwerpunkten nachgehen zu können. In diesem Sinne sind lebensweltorientierte Themen, die der Erfahrungswelt von SchülerInnen entsprechen, besonders gut geeignet, um ihr forschendes Interesse zu wecken (vgl. Jürgens, 2003, S. 77, 2004, S. 124-128). Dies wurde auch bei dem Projekt „Mitten im 2.“ berücksichtigt. Vorrangig waren dabei die vielfältigen Interessen, die sich aufgrund der Kooperation mit SchülerInnen und Lehrpersonen ergeben, bereits in der Startphase zu berücksichtigen und in das Forschungsdesign zu integrieren. Projekte können nur dann erfolgreich sein und von allen getragen werden, wenn die Interessen aller Beteiligten auch ihren Platz finden (vgl. dazu auch die im Grundsatzerlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur angeführten Empfehlungen für Projektarbeit, 1994). Nicht zuletzt müssen Forschungsvorhaben auch auf den Lehrplan abgestimmt sein,

damit Projekte nicht wie ‚Fremdkörper‘ und als zusätzliche Arbeit und Belastungen im Laufe eines Schuljahres wahrgenommen werden. Auch die SchülerInnenaktive Schulforschung bewegt sich zwangsläufig in diesem Spannungsfeld zwischen Lehrplanberücksichtigung und projektorientiertem und schülerInnenorientiertem Unterricht. Da sich die konkreten Themen und Problemstellungen an den Bedürfnissen und Rahmenbedingungen der jeweiligen Schulen bzw. Schulklassen orientieren mussten, haben sich unterschiedliche Teilprojekte bei „Mitten im 2.“ entwickelt. Vor allem die Berücksichtigung von Kompetenzen und Fähigkeiten der SchülerInnen verschiedener Schulstufen durfte bei der weiteren Planung nicht vernachlässigt werden, da sie von der eigenen Forschungsarbeit maßgeblich profitieren sollten und sich bei ihnen weder Unterforderung noch Überforderung einstellen sollte.

3.1.1 Projektjahr 1: Student Research Projekte

Anhand der im Vorfeld geführten Gespräche mit Lehrpersonen und SchülerInnen wurde ersichtlich, dass im Allgemeinen kaum Bezug zu Wissenschaft und Forschung bestand. In altersadäquaten Vorträgen und Workshops wurden den SchülerInnen deshalb sozialwissenschaftliche Fragestellungen und Methoden nähergebracht. Im Speziellen konnte die Frage, was wissenschaftliches Arbeiten ausmacht, ausführlich behandelt werden. Die SchülerInnen waren an den theoretischen Inputs sehr interessiert, stellten eine Vielzahl an Fragen und gaben Anregungen, die im weiteren Forschungsprozess mitberücksichtigt werden konnten. Schlussendlich entwickelten SchülerInnen und LehrerInnen mit mir gemeinsam die konkreten Teilprojekte an den jeweiligen Schulen.

Auf ausdrücklichen Wunsch der Schulleitung und der Lehrkräfte wurde an einer der beiden Schulen ein Großprojekt mit dem Titel „Unsere Schule“ durchgeführt, an dem sich mehrere Schulklassen beteiligen konnten. Zum einen beruhte der Wunsch nach der Umsetzung eines Großprojekts auf den Erfahrungen eines bereits vergangenen Schulprojekts, das die Schule im Jahr zuvor durchgeführt und das sich den historischen Wurzeln der eigenen Schule gewidmet hatte. Zum anderen schien ein gemeinsames Projekt für die teilweise geringe SchülerInnenanzahl in den beteiligten Schulklassen adäquat zu sein. In diesem Großprojekt arbeiteten die SchülerInnen speziell die Geschichte und Gegenwart ihrer Schule auf. Nachdem meine Recherche in verschiedenen Archiven (z.B. Archiv des Jüdisches Museums, Stadtarchiv, Schularchiv usw.) und Bibliotheken (z.B. Nationalbibliothek, Schulschriftensammlung), die ich mit Unterstützung der Lehrpersonen durchgeführt habe, nicht den gewünschten Erfolg mit sich brachte und keine ‚altersgerechten‘ und für SchülerInnen ‚wissenschaftlich nutzbaren‘ Unterlagen und Informationen über die Schule ausforscht werden konnten, wurde eine neue Forschungsstrategie erarbeitet. Um dem historischen Aspekt des Projekts gerecht zu werden, wurde auf die Informationen von Zeitzeugen zurückgegriffen. Ziel war es, ein Bild der Schule zu

„zeichnen“, in der alle Perspektiven, nämlich die von SchülerInnen, Lehrpersonen, ehemaligen SchülerInnen, Gründungsmitgliedern der Schule und ehemaligen LehrerInnen ihren Platz finden konnten.

In der zweiten beteiligten Schule wurde ein anderes Forschungsdesign entwickelt. Da die Vorschläge für die Umsetzung des Gesamtprojekts der Lehrpersonen sehr variierten und eine Vielzahl von Schulklassen verschiedener Schulstufen am Vorhaben mitwirkte, wurde an dieser Schule kein gemeinsames und somit kein Großprojekt durchgeführt, sondern es wurden mehrere Teilprojekte entwickelt. Die Ausgestaltung war zudem von den Unterrichtsfächern abhängig, an die das Projekt gekoppelt war. So konnten Fragestellungen in den Unterrichtsfächern Geschichte, Geographie, Deutsch, Englisch und in verschiedenen Wahlpflichtfächern (u.a.: „POP - Planen, Organisieren und Präsentieren“, Geschichte und Geographie) entstehen. Insgesamt wurden vier Teilprojekte durchgeführt: (1) Stuwerviertel¹⁵, (2) Humor an der Schule, (3) Lesesozialisation und (4) Migration.

Das Projekt „Stuwerviertel“ (1) wurde im Unterrichtsfach Geographie umgesetzt. Zunächst erfolgte eine theoretische Einführung durch die Lehrperson zum zweiten Wiener Gemeindebezirk. Die SchülerInnen erfuhren Fakten zur Einwohnerzahl, der soziodemographischen und kulturellen Entwicklung, sowie zu dessen baulicher Ausgestaltung. Erweitert wurde das Wissen durch einen Besuch im Bezirksmuseum. Dabei setzten sich die SchülerInnen sehr ausführlich mit der heterogenen sozialen sowie kulturellen Zusammensetzung des 2. Wiener Gemeindebezirks (in der Vergangenheit und heute) auseinander. Bei Lehrausgängen haben sich SchülerInnen selbständig auf die Spuren des 2. Wiener Gemeindebezirks gemacht (u.a. das Stuwerviertel, den Wiener Prater usw.). Der Forschungsprozess wurde mittels Fotokamera dokumentiert, was einen Vergleich der aktuellen Fotos mit Bildern aus der Vergangenheit ermöglichte. Im Stationenbetrieb konnten die SchülerInnen die Ergebnisse ihrer Feldforschung noch einmal betrachten. Im Abschluss erstellten die SchülerInnen Forschungsberichte und hielten Referate zu den von ihnen erforschten Aspekten und konnten diese Ergebnisse mit ihren SchulkollegInnen nochmals reflektieren. Dabei konnten die SchülerInnen auch Zusammenhänge mit ihrer Schule entdecken. Des Weiteren wurde untersucht, wie viele SchülerInnen über einen sogenannten Migrationshintergrund verfügen und aus welchen Ländern die Eltern der SchülerInnen ursprünglich stammen. Auch interessierten sich die jungen ForscherInnen für unterschiedliche Sprachen, die von ihren MitschülerInnen

¹⁵ Der Name des Stuwerviertels geht auf Johann Georg Stuer zurück, einem in Ingolstadt geborenen Schwaben, der im 18. Jahrhundert nach Wien kam und mit seiner Familie in den Jahren von 1774 bis 1883 im Wiener Prater spektakuläre Feuerwerke und andere Attraktionen veranstaltete. Heute sind das Stuwerviertel und die Gegend um den Wiener Prater aufgrund anderer nächtlicher Vergnügungen, unter anderem der illegalen Prostitution, in Verfall geraten und zur Problemzone der Stadtentwicklung erklärt worden (vgl. Mally & Schediwy, 2008, S. 10-13).

gesprächen werden und auch dafür, welcher Religionszugehörigkeiten sie angehören.

Im Teilprojekt „Humor an der Schule“ (2) ließen sich die im Lehrplan für das Unterrichtsfach Deutsch festgelegten Punkte der Medienerziehung sehr gut mit dem Projekt „Mitten im 2.“ vereinbaren. Die SchülerInnen planten, die Ergebnisse in Form eines Filmes zu präsentieren und waren begeistert über die Möglichkeit, etwas völlig Neues im Unterricht ausprobieren zu können. Die Kooperation mit dem Wiener Filmmuseum lieferte hierfür das notwendige Know-how. Die SchülerInnen einigten sich auf drei Drehbücher, die sie selbst verfasst und entwickelt hatten und die sie in den drei Drehtagen szenisch darstellen und verfilmen konnten. Aufgabe war es sich in dem Film genauer mit der eigenen Schule bzw. auch dem 2. Bezirk auseinanderzusetzen und das alles unter dem Aspekt von Humor, Comedy und Slapstick. So konnten sich SchülerInnen mit ansonsten eher heiklen, aber durchaus realen Themen und Problemen ihres Bezirks und lebensweltlichen Erfahrungsraums wie z.B. Drogen und Prostitution¹⁶ leichter auseinandersetzen. In anderen Projekten wurden solche Themen bislang sehr zurückhaltend aufgegriffen, wenn nicht sogar beiseite gelassen.

Ziel des Teilprojekts „Lesesozialisation“ (3) war es, ein Bewusstsein für die Bedeutung des Lesens zu schaffen und die verschiedenen Zugänge der SchülerInnen zum Lesen aufzuzeigen. Dieses Teilprojekt begab sich auf die Spur der historischen Veränderung von Lesegewohnheiten, die sie mittels Besuchen der Schulbibliothek erforschten. Nach der Durchführung eines ausführlichen Methodenworkshops für die SchülerInnen entwickelten diese einen Fragebogen, der Auskunft darüber geben sollte, was SchulkollegInnen gerne lesen, welche Buchgenres sie bevorzugen, welche Lieblingsbücher sie haben, wo sie gerne lesen usw. Das Thema Migration spielte auch in diesem Teilprojekt eine wichtige Rolle, da die Erstsprache der SchülerInnen, in der vorrangig gelesen wird, ein Thema war. Weiters konnten die SchülerInnen im Rahmen des Projekts ihre (teils fremdsprachigen) Lieblingsbücher vorstellen. Die Untersuchung der SchülerInnen blieb auch nicht auf die einzelne Schulklasse alleine beschränkt. Sie erforschten, was andere SchülerInnen der Schule lesen und sie erhoben, in welchem Ausmaß die Schulbibliothek genutzt wird, durch welche Bücher man das Angebot der Schulbibliothek erweitern und inwiefern man es an die Wünsche und Bedürfnisse der SchülerInnen anpassen könnte.

Beim Teilprojekt „Migration“ (4) konnte das innovative Element der SchülerInnenaktiven Schulforschung – nämlich den SchülerInnen größtmögliche Partizipation und Mitentscheidung am Forschungsprozess zuteil kommen zu lassen – in der Entwicklung der Fragestellung voll ausgeschöpft werden. Mit

¹⁶ Die Schule ist in der Nähe des Wiener Praters gelegen, einem stadtbekannten Vergnügungsviertel in Wien. Speziell das Stuwerviertel hatte zur Zeit der Projektdurchführung große Probleme mit illegaler Prostitution, da die Verbotszonen in Wohngebieten und um Schulen von Prostituierten nicht eingehalten wurden.

„Mitten im 2.“ wurde ein Rahmen geschaffen, in dem SchülerInnen offen über Themen und Problemlagen, die sie im Zusammenhang mit Migration erleben, diskutieren konnten (z.B. eigene Ausgrenzungserfahrungen sowie die von MitschülerInnen, Gruppenbildungen aufgrund der Erstsprache, die Rolle des Kreuzes in der Schulklasse, da ein Großteil der SchülerInnen muslimisch war usw.). Besonderes Interesse zeigten sie an den Einstellungen und Meinungen anderer SchülerInnen über Integration und das Zusammenleben verschiedener Kulturen an der Schule. Nach der Entwicklung eines Fragebogens, der in einem Großteil der Schulklassen verteilt und auch von den anderen SchülerInnen mit großem Interesse ausgefüllt wurde, konnten die Ergebnisse der Erhebung nach der gemeinsamen Auswertung mit meiner Unterstützung im gesamten Projektteam noch einmal besprochen und diskutiert werden.

Mit dem Abschluss aller Teilprojekte des ersten Projektjahres von „Mitten im 2.“ konnten die SchülerInnen ihre Ergebnisse im feierlichen Rahmen an der Universität Wien auch der Partnerschule präsentieren. Das bot den SchülerInnen und LehrerInnen der zwei Schulen auch die Gelegenheit einander besser kennenzulernen und bereitete sie auf die Zusammenarbeit für die Peer Evaluation im zweiten Projektjahr vor.

3.1.2 Projektjahr 2: Student Peer Evaluation

Im zweiten Projektjahr stand nicht die Erforschung der eigenen, sondern die Erforschung der Partnerschule im Mittelpunkt. Als Methode wurde dabei die Peer Evaluation gewählt (vgl. Gutknecht-Gmeiner, 2006). Bei diesem methodischen Vorgehen spielten die SchülerInnen als ForscherInnen eine bedeutende Rolle und konnten sich selbst und ihre Perspektive als „ExpertInnen von Unterricht“ (Helmke et al., 2009) aktiv einbringen. Im schulischen Umfeld ist es eher selten, dass SchülerInnen als Peers fungieren, meistens sind es ausschließlich die Lehrpersonen, die aktiv forschend tätig werden (vgl. Altrichter & Posch, 1998; Petrovic & Peer Review Teams, 2010). Darüber hinaus ermöglichte dieses Forschungsdesign einen kontinuierlichen Austausch zwischen den beiden Partnerschulen und infolgedessen konnten die SchülerInnen eine andere ‚Schulkultur‘ kennenlernen und erforschen. Im zweiten Projektjahr haben die LehrerInnen und ich während des Projektverlaufs vorwiegend als UnterstützerInnen fungiert und in das Vorgehen der SchülerInnen nur dann eingegriffen, wenn es unbedingt notwendig war oder von ihnen gewünscht wurde. Um Lesenden dieser Arbeit die Forschungslogik von Peer Evaluationen darzulegen, werde ich in weiterer Folge dieses Forschungsdesign darstellen, um anschließend auf die konkrete Umsetzung und Anwendung im Rahmen von „Mitten im 2.“ einzugehen.

Schülerinnen und Schüler erforschen Schule

Möglichkeiten und Grenzen

Feichter, H.

2015, XVI, 282 S. 7 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-06859-2